

Aus der Geschichte der Saargruben

Von F. Fadok
Saarbrücken

Wir blättern in alten Dokumenten.



Wenn wir uns einmal der Mühe unterziehen, aus unserer schnellebigen Zeit heraus einen Blick in die beschaulichere früherer Jahre zu werfen, wenn wir aus der Hetze der heutigen Zeit einmal einen Blick werfen in alte Urkunden, die schon vor über 100 Jahren geschrieben wurden, so sind wir nur zu oft geneigt, von der „guten alten Zeit“ zu sprechen. Daß aber auch diese Zeit mit Sorgen und Nöten erfüllt war, zeigen uns einige Urkunden, die wir heute näher betrachten wollen.

So lesen wir in einem Schreiben vom 7. Oktober 1836 an den Königl. Obersteiger Ammann in Odenbach, die Verstärkung der Belegschaft betreffend:

„Nach einem am 4. v. M. vorgelegten Verzeichnis schlagen Sie 11 Individuen zur Aufnahme als Grubenjungen bei den Gruben zu Odenbach und Roth vor, berichten aber an demselben Tag auf das von dem Bergarbeiter Johs. Heyl sen. gestellte Gesuch um Arbeit für sich und seine 2 Söhne, daß man aus Furcht vor stockendem Absatz dem Gesuche desselben nicht werde entsprechen können.

— Zu Ihrem Vorschlag zur Annahme von 11 Jungen liegt also ein Widerspruch, den Sie aufklären werden, und man darf sich bei solchen Vorschlägen nicht von persönlichen Rücksichten oder Familienverhältnissen leiten lassen, sondern soll bloß das Interesse des Dienstes und der Grube im Auge haben.

Sie werden sich daher pflichtmäßig darüber äußern, ob jetzt wo der Winter herannaht und der Absatz nicht so stark als im Sommer ist, 11 Jungen mit Vortheil und zum Nutzen der Grube angelegt werden können, und ob es nicht rätlich bei der jetzigen Belegschaft zu belassen bis zum künftigen Frühjahr.“

In einem anderen Schreiben vom 17. Oktober 1837 wird der Königl. Obersteiger Ammann in Odenbach von dem Königl. Bergamt in Kaiserslautern aufgefordert, sich über die Wiedereinstellung eines Bergmanns zu äußern und sich über Kohlenschätzungen zu rechtfertigen. Doch lassen wir das Bergamt selbst sprechen:

„Der früher und bis zum Jahre 1830 als Häuer bei den Königl. Steinkohlengruben zu Odenbach und Roth in Arbeit gestandene Jakob Metz von Roth erschien heute auf dem Bergamt und meldete sich um Wiederaufnahme. Nach einem vorgezeigten Abschied diente derselbe während sechs Jahren in der Königl. Bayerischen Armee, von wo er am 16. August 1834 entlassen wurde. Auf die an ihn gestellte Frage, warum er sich nicht schon längst um Arbeit gemeldet habe, erklärte er, er habe diess schon öfters gethan bei Ihnen, und Sie hätten ihm immer das Versprechen gegeben, ihn bei der nächsten Gelegenheit zur Wiederaufnahme in Vorschlag zu bringen. Sie werden hiermit angewiesen hierüber zu berichten und sich rechtfertigen, warum Sie gedachten Jakob Metz bisher noch nicht zur Aufnahme vorgeschlagen haben.

Nach dessen Aussagen und so wie man gestern vom Königl. Einnehmer Müller vernommen, sollen nur wenig Kohlenvorräthe mehr vorhanden seyn, wenn diess der Fall, und gegen Metz nichts sonst vorliegt, was dessen Annahme verhindern könnte, so könnte er wohl jetzt schon mit Vortheil verwendet werden, worüber Sie sich gutachtlich äußern werden.

Nach der Kohlenförderungs-Tabelle pro September waren am Schluß September 258 Fuder 04 Ctr. Kohlen in Vorrath und bis heute sind doch vielleicht auch 80 bis 100 Fuder gewonnen worden, und es könnten demnach seit dem 1. Oktober 338 bis 358 Fuder dem Verkaufe ausgesetzt worden seyn, die nach obigen Äußerungen zu schließen beinahe alle verkauft waren.

Ein solcher Absatz in so kurzer Zeit ist auffallend, und Sie werden sich doch wohl im Ab-